

# Schützenbummlers Erscheinung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 35

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425804>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schützenbummlers Erscheinung.

Arm an Beute, krank am Herzen,  
Schlepp' ich meine Festestage;  
Schaffen ist die größte Plage,  
Schießen ist das höchste Gut.  
Und, zu enden meine Schmerzen,  
Mußt' ich nach dem Feste traben,  
Einen „theuren“ Becher haben,  
Vorher hab' ich nicht geruht.  
Und so zog von Kreis zu Kreise  
Laufschend ich nach Schießprogrammen,  
Kam mit Bummeln stets zusammen,  
Bis mein Geldchen durchgebracht.

Und auf die gewohnte Weise  
Schöß ich dann in manche Scheibe,  
Wenn die Kinder sammt dem Weibe  
Härmten ab sich Tag und Nacht.  
Einst sah ich, im Traum, von Weitem  
Nah'n ein Licht, gleich einem Sterne,  
Hinten aus Schaffhausens Ferne,  
Eben als es Zwölfe schlug.  
Und da galt kein Vorbereiten,  
Plötzlich stand bei mir im Saale  
Doktor Joo s mit einer Schaale,  
Die er in der Rechten trug.

„Trinke Muth des „ächten“ Lebens!“  
Sprach er, „Du verirrerter Zecher!  
Doch dieß ist kein Schützenbecher!  
Wand're aus Europa fort!  
Zieh' auch Andere, mein Lieber,  
Die der Lieder, die vom Blech,  
Tutti quanti mit hinüber,  
Dort ist minder theure Zech'.  
Schieße hier nicht mehr vergebens:  
Tages Arbeit! Abends Gäste!  
Saure Wochen! Selt'ne Feste!  
Sei Dein künft'g' Zauberwort!“

### Vom tapfern Frankreich.

Paul Bert — zieht's Schwert — aber erst's Maul — lehrt die  
Kinder in der Schaul: — „Preussen! Revanche! Verrath! — Werdet  
gross! rettet den Staat!“ — Déroulède — kein Deutsch versteht —  
sieht's den Turnerliedern an — dass Frankreich 's nicht dulden kann. —  
Knüppel — Patrioten — Ligue — Hah! unfehlbar winkt uns Sieg! —  
Was? leer ist der Turnersaal? — Na denn nich ein ander Mal! — Vive  
la France! — Mit solchen Helden hast du Chance!

### „Gott erhalte Franz, den Kaiser!“

*Hält er ihn nur halb so lang,  
Als Wien's Polizeidummheiten,  
Dann ist mir um ihn nicht bang.*

### Moderne Kriegsführung.

Die Schlacht ist aus, die Hoffnung schwand,  
Besiegt hat unfer Heer:  
Nun gibts zum Rauben — o wie dumm —  
Ja keine Gründe mehr.

### Eine Fabel.

(Frei aus dem Englischen.)

Ein Bauer hatte einen prächtigen Garten, den ihm sein böser Nachbar  
von Herzen mißgönnte.

„Der Garten muß mein werden“, sprach der Böse, „der Mann mag  
sich wehren, wie er will.“

Und er ging hin und bot ihm Geld an; aber er wurde heimgeschickt.

Da suchte er Streit anzufangen; allein auch das mißlang. Der kluge  
Bauer troch nicht auf den Leim.

Der Böse ruhte nicht. „Ich habe vorigen Dünger, kannst Du ihn für  
Deinen Garten gebrauchen?“

„Ja!“ sagte der Bauer und der Dünger wurde ihm bereitwilligt zu-  
geführt.

Nachher verlangte der Böse den halben Ertrag des Gartens und der  
Bauer verweigerte ihn. Prozeß. Wer am meisten Geld hat, gewinnt. Der  
Bauer verlor den Prozeß und was er hatte; der Garten gehört dem Bösen.

### Einem Apostaten.

Du kennst die hohe Bedeutung  
Der letzten Wählerthat . . .  
Wie gern vollzögst eine Häutung  
Du jetzt, Herr Apostat!

Doch hörst Du Sargnägelschläge  
Und ein Todtenglöcklein dazu;  
Es läutet am Scheidewege  
Dir jetzo — zur ewigen Ruh'!

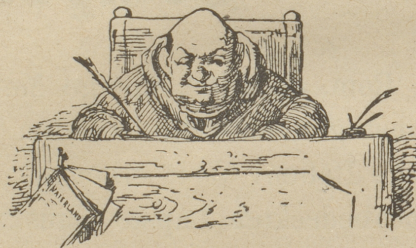
In Deutschland hoffen sie durch das Branntweinmonopol eine  
Jahreseinnahme von einer Milliarde zu erzielen.

Wie viel Weintränke macht das?

### Ultimatum an Bern.

Ei, ei, ei, mein liebes Bern!  
Hast so viel geistliche Herr'n  
Und sie können ihn nicht bannen?  
Ei, verfuck's, treib' ihn von dannen,  
Grozjire, ermittire,  
Alle Klüch' an ihm probire,  
Mit Weihwasser ihn beschmiere,  
Unterschriften solportire,  
Daß man ihn wegdekretire,  
Jung und Alt einerezjire,  
Daß mit ihm der Kampf florire!  
Nur spud' dich, sonst ohne Zweifel  
Siegst dir ob der — Branntweinteufel!

### Stäpe Innerrottler!



Obbschohn Ihr ABCeller sind, also das ganze ABC in Euch habt und  
nichd an alfabète seid, wie man zu sagen pflegt, so habd es mich elendig-  
licht gepheit, daß Ihr mit ainem heiligten Kreuz gegän den Mattfeidartiggel  
von Schneef protestantisiert habt. Prasoh! Ihr seit kreizfüttele Pursten.  
Die Mattfahnen sohlen son Euch tutli kulli gekreizicht werden. Nur im  
Kreidze kan mann siehgen. Schon Konstantino, dem Großen, wurde ge-  
proffezzeit selbiges Maßl: In hoc signo vinces, in thiesem Zeichen würstu  
siegen und siehe — er sog. Ihr seit peffer dran, thaß Ihr nicht schreipen  
könt, weil Ihr mit them pesten Willen kaine saltischen Unterschriften und  
kaine mattfahnen Zeitingardigel machen könt. Die Föhnizier, welche die  
Bauchstapen ersinnet habben, hat der Belzebeb Baal schon tausend Jahr for  
Christo gehollt. Unterzeichnet bras mit +++! Der Stäpe Ruosch würdt  
Euch instrugiren. Versambellt Euch im Kreiz, aper ja nicht in einer  
„Schent“, nomen est omen! Dossenbach wehrt sich auch, er hat sein  
ganzes Kanthönlain zu ainem Kreiz—Zug gemacht. Und wenn man Eich  
kreiz—dumma nennt, schatt nix! Haltet zusammen wie pei ainem Kreiz—Zak  
— Die Kreiz—underzeichner werden siehen — Dabß iit das waare maße  
Kreiz im Rottenfeld, womit ich serplaiße Eier silgetreier Freind in crucibus

Stanislaus.